

Langres nennen. Am Eingang steht zweimal das Datum 1549. Die Aehnlichkeit beruht allein in der etwas breiten kräftigen Behandlung der Formen. Auch hier sind zwei Ordnungen übereinander. Unten jonische, oben korinthische gekuppelte Säulen springen wie innere Strebebögen vor und tragen die kräftigen Gurtbögen des caftettirten Tonnengewölbes. Ein Monogramm, scheinbar ADP verbunden, ist sichtbar, ebenso eine Inschrift lautend auf *Maistre Jehan . . . De Pie Pape*.

Durch die Gefälligkeit des Herrn *Abbé Clanché* in Nancy bin ich auf einen anderen Bau, den Chor und die zwei anstoßenden Capellen der ehemaligen Abtei von Autrey bei Rambervilliers, aufmerksam gemacht worden, der vom Architekten der beiden Capellen von Toul herzurühren scheint. Die mir übersandten kleinen Zeichnungen, die Herr *Clanché* für mich anfertigen ließ, scheinen eine ältere Angabe hierüber zu bestätigen¹¹²⁷).

Der Bau von Autrey dient jetzt als Seminar des Bisthums St.-Dié. Namentlich ist das Außere der Capelle links vom Chor mit feinen Pfeilern, über welchen eine Säule steht, ferner die Fenster und das kräftige Gefims eng verwandt mit der *Chapelle des Evêques* zu Toul. Ueber den Zwillingsarcaden des Maßwerks kommt eine obere Partie von radialen Stäben zwischen zwei concentrischen Bögen, wie Fig. 186 in der Capelle zu Toul zu sehen ist. Auch an den Chorfenstern der Kirche und an der ihrer Seitencapelle rechts ist die Fensterbildung in der Form eines halben Rads.

Im Innern deuten die Pfeiler mit verschiedenen Sockeln, Gebälken, Füllungen auf ein Studium oberitalienischer Werke, wie die Kathedralen von Como und Pavia. Auch hier sind zwischen Capelle und Seitenschiffen Fenster mit Säulenstellungen, wie in der Capelle zu Toul. Ueber das Innere der Capelle selbst gaben mir die Zeichnungen keinen Aufschluss.

2) Stilrichtung des Altars *J. Goujon's* zu Chantilly.

726.
Charakter und
Wichtigkeit.

Wir gehen nun zu einer weiteren Stufe der Entwicklung über, die man als die »junge Hoch-Renaissance« bezeichnen könnte, und die uns durch den Altar *Jean Goujon's* für die Schloßcapelle des Connetables, *Anne de Montmorency*, zu Ecouen dargestellt wird. Er wurde vom *Herzog von Aumale* nach jener zu Chantilly übergeführt und wir haben ihn in Fig. 187¹¹²⁸) abgebildet und darüber früher berichtet¹¹²⁹).

Wenn wir die Abbildung dieses schönen Kunstwerks gerade an dieser Stelle mittheilen, so geschieht dies weniger wegen seiner Gestalt als Altar, als wegen der besonderen Stufe der Stilentwicklung, die wir an ihm wahrnehmen. Es ist eines der leuchtendsten Beispiele der Stilreife der Hoch-Renaissance, jenes Momentes herrlichster Blüthe, der nicht nur so kurze Zeit währte, sondern sozusagen keine Gelegenheit fand, sich an der Gesamtcomposition irgend einer Kirche oder auch nur ganzen Capelle zu offenbaren.

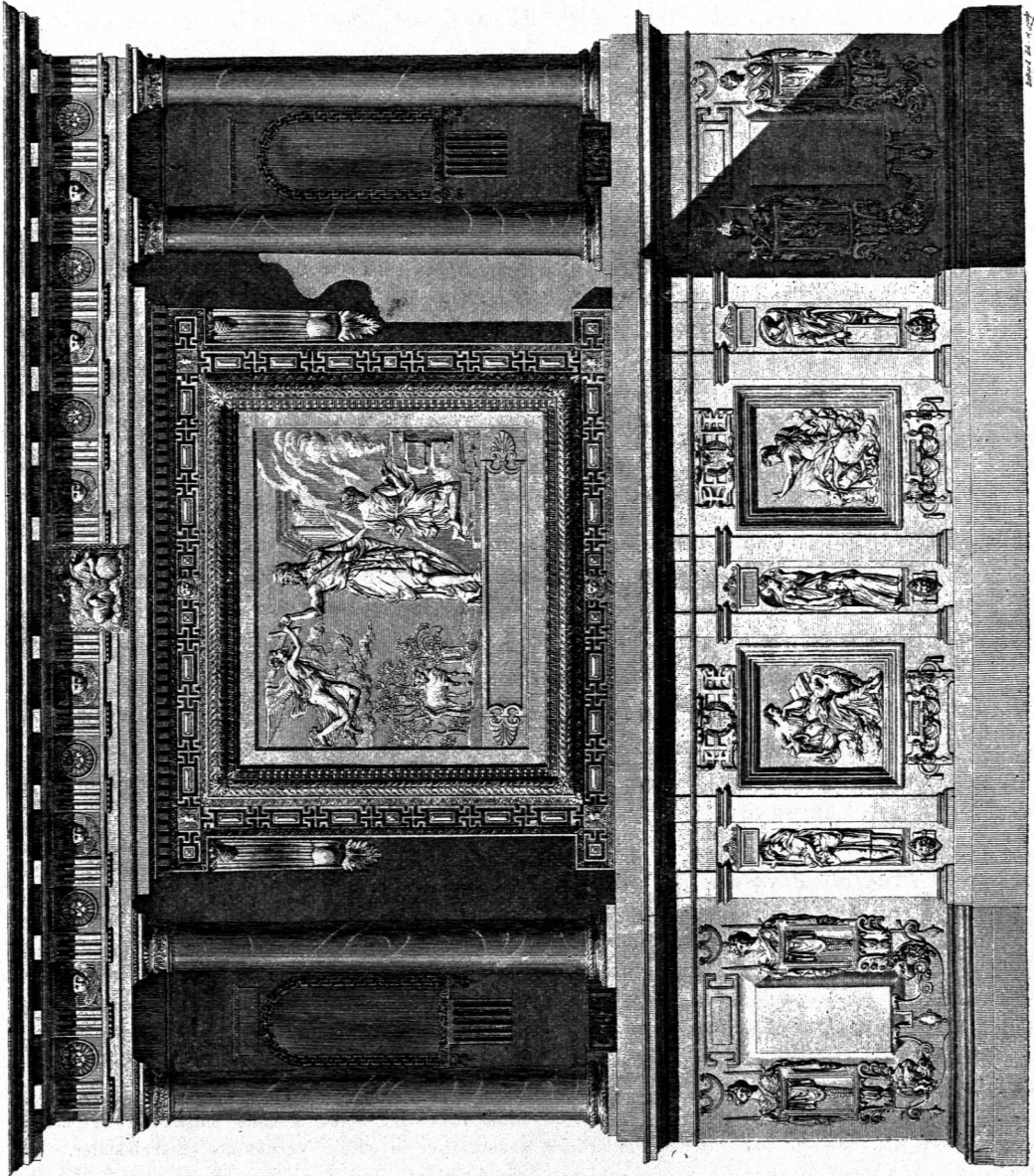
¹¹²⁷) In den »*Sainctes antiquités de la Vosge*«, S. 409, steht folgendes: »*Embellissement de l'Eglise N.D. d'Autrey. Finalement en l'année 1537, après que tous les troubles des princes furent assoupis, le R. abbé d'Autrey, Claude Stéveney, osa entreprendre l'édifice de cet Eglise, pour ce qui est du choeur, du Maistre autel et des chapelles collatérales de St. Hubert et de St. Nicolas, et ce d'un artifice si auguste, quelle ne cède aux mieux construites du pays. Car comme le Rever. abbé Moderne le sieur Nicolas Laurent n'a fait veoir par les actes de convention entre le susdit abbé et les massons, la besogne aurait été modelé sur la chapelle de St. Gérard érigée en la Cathédrale de Toul par le jadis évesque Hector d'Ailly et sur l'église de St. Nicolas.*« Der Irrthum in der Bezeichnung des Namens der Capelle ist unwichtig gegenüber den wirklich vorhandenen ähnlichen Elementen.

¹¹²⁸) Facf.-Repr. nach: BALTARD. *Paris et ses monuments*. Paris 1803.

¹¹²⁹) Siehe Art. 140, S. 132 und Art. 185, S. 184.

Es ist daher von größter Wichtigkeit, ihn dafür als Zeugen aufzuweisen, daß die damalige Entwicklungsstufe der französischen Renaissance-Architektur wenigstens in den Händen von *Jean Goujon* gestattet hätte, ihren kirchlichen Compositionen einen Grad künstlerischer Formvollendung zu geben, der nachher nie mehr erreicht

Fig. 187.



Jean Goujon's Altar aus der Schloßcapelle zu Ecouten. Jetzt in der zu Chantilly ¹¹²⁸).

worden ist und auch in Italien nur im *Bramante'schen* Zeitalter an einer geringen Anzahl zerstreuter, oft nur fragmentarisch ausgeführter Werke zu finden ist.

In Bezug auf die Reinheit und classische Bildung der Formen der Säulenordnung und der vollendet sorgfältigen scharfen und doch nicht harten Technik und Modellirung der Ornamente des großen Rahmens nimmt dieser Altar in der französischen Renaissance eine ähnliche Stelle ein wie in Italien *Bramante's* Marmorhülle um die *Santa Casa* zu Loreto, die Loggien *Raffael's* und die Decoration des Chors von *S. Maria del Popolo* zu Rom.

Um diesen Eindruck wenigstens etwas zu erweitern — vervollständigen wäre zu viel gefagt — muß man noch an einige andere Werke der Decoration denken, wie die Tafelungen *Jean Goujon's* in derselben Schloßcapelle zu Ecouen oder an einige der Portale in Troyes, die unter dem Einflusse des *Domenico Fiorentino (del Barbicere)* entstanden sind. Siehe Art. 658, S. 473.

3) Stilrichtung *De l'Orme's*.

Hier müssen wir zweier nicht ausgeführter Werke gedenken. Im Entwurf des Gesamtgrundrisses *De l'Orme's* für die Tuileries (Fig. 228) sind zwei große Capellen und eine reiche Vorhalle angegeben. Sie sind mit Nischen und gekuppelten Säulen gegliedert und bilden Pavillons an der Stadtseite. An der Façade längs der Seine, anstoßend an die Eckpavillons, sind ebenfalls zwei Räume angegeben, die wie Capellen aussehen, aber doch wohl eine andere Bestimmung gehabt haben dürften. Sie zeigen fämmtlich eine durchgeführte Gliederung der Hoch-Renaissance.

Ob irgend etwas Wahres an der Angabe ist, daß die Capelle des Schlosses von St.-Germain-en-Laye nach der Zeichnung *Serlio's* neugebaut worden sei¹¹³⁰⁾, vermag ich nicht zu sagen.

e) Innerer Aufbau zur Zeit *Heinrich IV.* und *Ludwig XIII.*

727.
Beispiele.

Auf die zum Theil fünfschiffige Anlage von *Notre-Dame* in Havre ist bereits hingewiesen worden¹¹³¹⁾. Außer den Kirchen, die unter den Kuppelbauten beschrieben werden, können hier folgende Gebäude angeführt werden:

Die ziemlich große zweite Schloßcapelle von Fontainebleau (*Chapelle de la Trinité*), 1608 von *Heinrich IV.* begonnen, aber erst 1633 vollendet, deren Decoration fast mehr den Charakter der Zeit *Ludwig XIII.* zeigt.

Die Kirche *L'Oratoire* zu Paris, die 1621—30 von *Jacques Lemercier* errichtet wurde; die spätere Façade von 1745 ist von *Pierre Caguet*. Sie ist einschiffig mit Arcaden als Seitencapellen, über welchen je eine Tribüne liegt. Eine große Ordnung korinthischer Pilaster trennt die einzelnen Joche. Das Querschiff liegt etwa in der Mitte der Längsaxe¹¹³²⁾.

Das Innere der Kirche *Ste.-Marie* zu Paris, angeblich das erste Werk des berühmten *François Mansard*, ist auffallend besser als das Aeußere¹¹³³⁾.

Das Pfeiler- und Arcadensystem von St.-Peter zu Rom ist um den runden Kuppelraum geführt. Vier Arcaden in den Axen öffnen sich auf quergestellte ovale Capellen. Die Kuppel ohne Tambour steht in angenehmem Verhältnisse zur großen Pilasterordnung, die sie trägt. Das Licht kommt durch Fenster über dem Kämpfer der Arcaden zwischen den Pilastern und durch die Laternen der Kuppel und der Capellen. Das Detail des Cartouchenwerks und die Engelsköpfe haben den schweren *Louis XIII.*-Charakter; das Blattwerk der Kapitelle ist wie aus flachem Leder ausge schnitten und an den Guirlanden steif und blechern.

Im Innern der Jesuitenkirche *St.-Paul et St.-Louis* zu Paris, deren Façade eingehend besprochen wurde (siehe Art. 693, S. 501), stehen fämmtliche Raumkörper in gutem Verhältniß untereinander. Der Eindruck der Kuppel ist zwar ein schlanker, aber kein schmaler. Das Langhaus scheint trotz seiner fünf Joche kurz, weil diese nur die geringe Breite der quadratischen Capellen haben. Das Gewölbe wirkt gut, da Kreuzgewölbe statt einer Tonne mit Seitenstichkappen gewählt wurden. Bloß die Gurtbögen sind in Relief, die Kreuzgewölbe sind scharfgratig. Die Bildung der Kuppelpfeiler, nach dem Vorbilde der Nebenkuppeln *Bramant's* in St.-Peter, ist gut. Die korinthischen Pilaster sind nicht canelirt.

1130) Siehe: *Chronique des Arts*. Paris 1884. Nr. 20.

1131) Siehe Art. 714, S. 524.

1132) GUILHERMY, M. F. DE. *Itinéraire*, a. a. O., S. 220.

1133) Siehe Fig. 62, S. 253, ferner Art. 89, S. 87 und 327, S. 254.